

Carl Wilhelm Macke

## Kein Ort, nirgends

### Marc Augé »Tagebuch eines Obdachlosen«

Das haben nur wenige Wissenschaftler geschafft. Man schlendert durch eine Shopping Mall oder eine Flughafen-Halle und sofort fällt einem der Name des Autors oder eines seiner Bücher ein: »Das ist ja wie von Marc Augé in seinem Buch ›Nicht-Orte‹ beschrieben.« Es gibt keine unverwechselbaren Häuserfassaden mehr, keine einzigartigen Grünflächen, keine auffallenden Denkmäler, keine historischen Straßenzüge. Alles rund um den Globus ist auswechselbar geworden. Orte existieren nicht mehr, nur noch jene ›Nicht-Orte‹, die man mit dem Namen des französischen Ethnologen Marc Augé verbindet.

Wer etwas erfahren will über die Veränderung unserer Raum-Wahrnehmung, wird früher oder später bei den unkonventionellen und spannenden Thesen von Marc Augé landen. Letztlich geht es ihm mit seinen Studien, zu denen etwa auch eine Forschungsreise mit der Metro durch Paris gehört, um »Vorüberlegungen zu einer Ethnologie der Einsamkeit« (so der Untertitel von *Orte und Nicht-Orte*). Auch sein neues, dem Umfang nach eher bescheidenes *Tagebuch eines Obdachlosen* reiht sich ein in sein Projekt einer »Ethnologie der Nähe«, die nicht in einem fernen Amazonas-Dschungel ihr Forschungsfeld hat, sondern in Spielhallen, im Supermarkt am Stadtrand oder in der U-Bahn.

Bei der Lektüre seiner Studien wird einem die Antiquiertheit von Begriffen wie »Heimat«, »Häuslichkeit«, »Geborgenheit«, »Familie« oder »Gemeinschaft« immer stärker bewusst. Sie mögen konservativen Populisten für Wahlkampfreden vielleicht noch nützlich sein, mit der tatsächlichen Gesellschaft hier und heute haben sie aber nichts mehr zu tun. In den Mittelpunkt rücken vielmehr Phänomene einer ganz



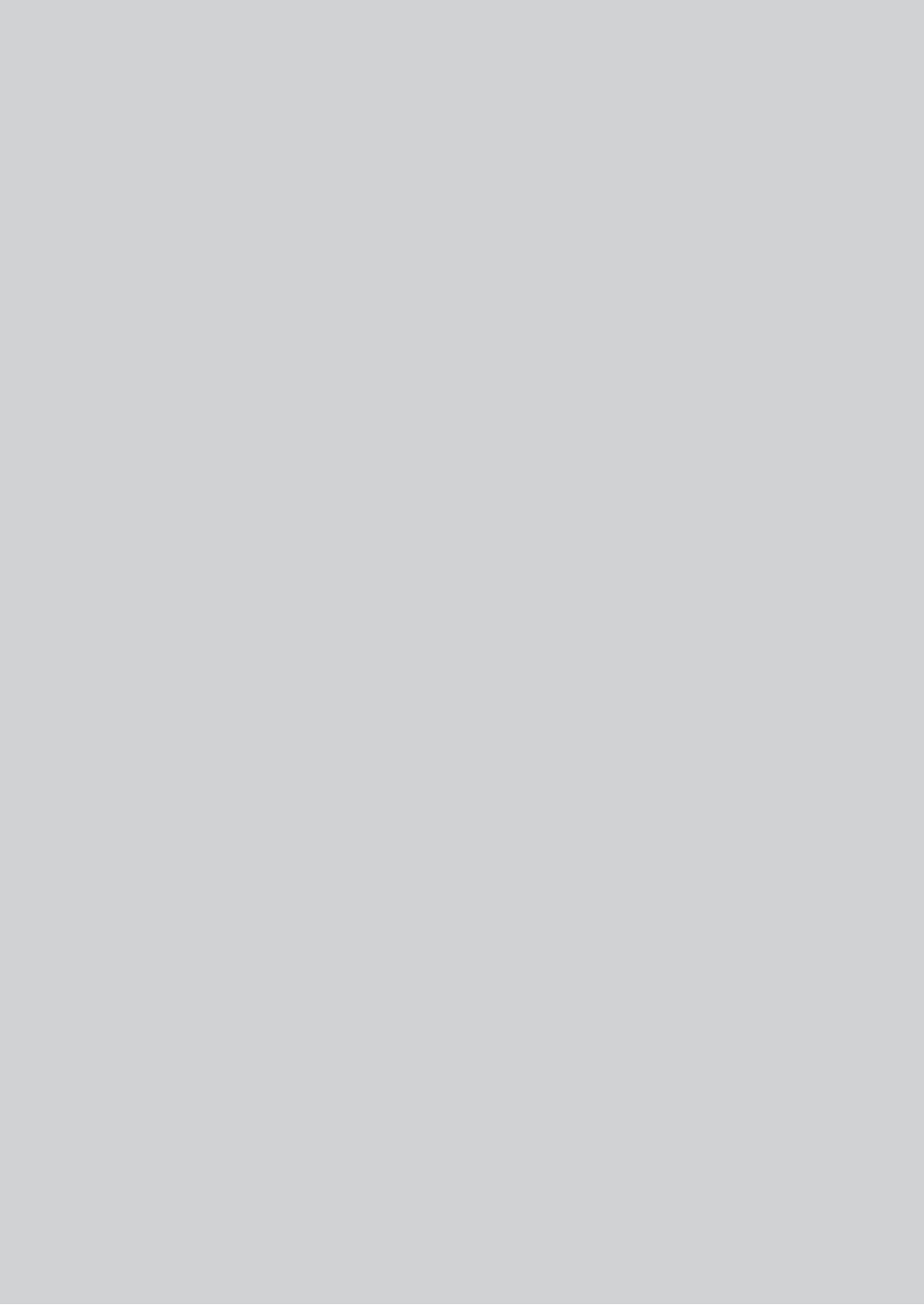
**Carl Wilhelm Macke**

(\* 1950) ist freier Publizist in München und Ferrara (Italien); Geschäftsführer von »Journalisten helfen Journalisten« e.V. ([www.journalistenhelfen.org](http://www.journalistenhelfen.org)). Mitglied »Libertà e Giustizia«.

[cwmacke@t-online.de](mailto:cwmacke@t-online.de)

neuen Vereinsamung in einem Umfeld, das vollkommen anonym und austauschbar geworden ist. Die Menschen sind immer weniger in klar eingrenzenden Kulturen »verortet« oder verwurzelt, vielmehr sind sie gezwungen, sich im Treibsand der Gegenwart zu orientieren und darin einen Halt zu suchen. Von diesem radikalen Auflösungsprozess dessen, was einmal »Gesellschaft« genannt wurde, sind nicht nur die immer schon prekären sozialen Schichten innerhalb oder am Rande der Armut betroffen. Mit dem *Tagebuch eines Obdachlosen* zeigt Augé, dass auch Vertreter der sogenannten »Mittelschichten« heute aus allen sozialen Bindungen buchstäblich »auf die Strasse fliegen«.

Bei dem (fiktiven) Tagebuchschreiber handelt es sich um einen pensionierten Finanzbeamten, der von den allgemeinen Lebenshaltungskosten der heutigen französischen Gesellschaft regelrecht stranguliert wird. Er sieht für sich keine andere Möglichkeit, als nach und nach sein gewohntes Leben aufzugeben, um sich, gleichsam »obdachlos« geworden, durch die Gesellschaft treiben zu lassen. Er begreift, wie er in seinem Tagebuch notiert, »daß es keinen Ort mehr gab, an dem ich mich festhalten konnte, dass ich die Leinen losgeworfen hatte und mit niemanden mehr darüber reden konnte, dass ich steuerlos auf unbekannten Strömungen dahintrieb (...).«



Diese Erosion der Mittelschicht ist zweifellos ein brennend aktuelles Thema nicht nur in der französischen Gegenwartsgesellschaft, der Augé besondere Aufmerksamkeit widmet. Was sind die Gründe für diesen Auflösungsprozess, wie erleben ihn die Menschen, die sich einmal als sozial abgesichert gesehen haben und sich über ihre Zukunft kaum Gedanken gemacht haben? Diese scheinbaren sozialen und kulturellen Sicherheiten bröckeln heute mit dramatischen Auswirkungen auf den Zusammenhalt der gesamten Gesellschaft auseinander. Allerdings hat man bei der Lektüre dieses *Tagebuchs eines Obdachlosen* zuweilen den Eindruck, dass der Autor die existenzielle Schärfe dieses Phänomens gesellschaftlicher Entsolidarisierung nicht in Worte zu übersetzen vermag. Dass dieses Tagebuch von einem Sozialwissenschaftler geschrieben wurde, um sich einem gesellschaftlichen Phänomen scheinbar subjektiv zu nähern, bemerkt man bei jeder Eintragung. Auch ergeht es dem Tagebuchschreiber in diesem schleichenden Prozess zunehmender Obdachlosigkeit niemals richtig mies.

Wer gezwungen ist, unter den Brücken der Seine zu schlafen, dürfte die Alltagsorgen dieses Finanzbeamten nur allzu gern teilen.

Aber vielleicht darf man den Titel nicht ganz wörtlich nehmen: Obdachlosigkeit bedeutet hier weniger den Verlust eines Daches über dem Kopf als den Verlust einer bisher gesicherten Lebensform. Stilistisch schwankt das Buch zwischen erzählender Literatur und sozialwissenschaftlicher Analyse. Augé selbst spricht von »Ethnofiktion«. Damit hat er zwar einen neuen literarischen Begriff geprägt, aber der Leser weiß nicht so recht, was er darunter verstehen soll. »Wir leben in einer Welt, die zu erkunden wir noch nicht gelernt haben.« Diese Erkenntnis aus *Orte und Nicht-Orte* bleibt auch nach Augés neuem Buch als Aufgabe intellektuellen Nachdenkens über das Phänomen neuer Einsamkeit in der sich herausbildenden »hypermodernen Weltgesellschaft«.

*Marc Augé: Tagebuch eines Obdachlosen. Ethnofiktion (Aus dem Französischen übersetzt von Michael Bischoff). C.H. Beck, München 2012, 103 S., € 10,95. ■*

Judith Klein

## Im Dickicht unserer Neuronen

### Über die Bezüge von Gehirn und Verhalten

Die Fähigkeit von Spitzenforschern, die Ergebnisse ihres Forschens anschaulich darzustellen, ist bewundernswert. Wer das Buch von David Eagleman liest, kann das Gefühl nicht abweisen, endlich das Schalten und Walten des unbewussten und des bewussten Systems des menschlichen Gehirns zu durchdringen. Der Autor führt unzählige konkrete Beispiele an und neigt dazu, die Lesenden auf ihre eigenen Erfahrungen »anzusprechen«. Ja, natürlich, das



**Judith Klein**

(\* 1946) ist Publizistin und Übersetzerin in Osnabrück und Paris.

haben »Sie« selbst schon erlebt – eine automatisierte, quasi unbewusst ablaufende